

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1917

111 (12.5.1917)

Große Verluste der Italiener.

WTB. Bern, 11. Mai. (Nicht amtlich.) Nach einer Mitteilung des italienischen Abgeordneten Arca soll die italienische Armee in den Wintermonaten 80 000 bis 90 000 Mann, darunter 2000 Offiziere infolge Erfrierens, durch Lawinen und Krankheiten verloren haben.

Eine Geheimnisung des Unterhauses.

London, 11. Mai. (WTB. Nicht amtlich.) Reuter. Die Debatte in der Geheimnisung des Unterhauses wurde durch Churchill eröffnet. Er besprach die militärische Lage zu Lande und zur See, auch in Verbindung mit der Revolution in Russland, ferner die Entwicklung des Kampfes an der Westfront, die Bedeutung des Eingreifens von Amerika und den U-Bootskrieg, ferner wurden die Verluste an Menschen und Material und die allgemeine Lage am Balkan behandelt. Lloyd George erörterte besonders die innere Lage Oesterreichs und die Lage Deutschlands mit Rücksicht auf die Interessen, die von der Lage Englands begünstigt abhänge und legte dar, daß das Bedürfnis des Hilfsamtes durch mehr Rekruten befriedigt werden könnte. Er gab einen ermutigenden Bericht über die Methode zur Bekämpfung der U-Boote und teilte Ziffern über den Bau neuer Schiffe in den ersten zwölf Monaten mit. Zur Lebensmittelfrage sagte Lloyd George, daß bei Sparmaßnahmen und erhöhter Erzeugung im Inlande kein Mangel an Nahrungsmitteln zu befürchten sei und daß England im Jahre 1918 seinen eigenen Bedarf an Lebensmitteln decken könne. Maschke fordert schließlich Lloyd George auf, einen großen Teil seiner Rede im Lande bekannt zu geben.

Eine Verschwörung gegen Venizelos.

Saloniki, 11. Mai. (Ap. Sabas.) Die Polizei hat eine Verschwörung gegen Venizelos entdeckt. Neun Verhaftungen wurden vorgenommen. Die verhafteten Personen haben gestanden, daß sich der Mittelpunkt der Verschwörung in Athen befindet, wo sich ein Ausschuss von Militärs und Politikern gebildet habe, um einen Anschlag auf das Leben von Venizelos zu machen. Die Untersuchung wird fortgesetzt. Man erwartet Enthüllungen zur Entdeckung der hauptsächlichsten Mitglieder.

Niederträchtige Behandlung deutscher Kriegsgefangener Flieger durch die Franzosen.

Berlin, 10. Mai. (Amtlich.) Vor kurzem wurde ein im Westen erbeuteter Befehl der 3. französischen Armee veröffentlicht, der eine anständige und ritterliche Behandlung gefangener deutscher Flieger, wie sie zum Leidwesen der französischen Heeresleitung vereinzelt vorgekommen zu sein scheint, ausdrücklich aufs schärfste verbietet. Wie solche Befehle ausgeführt werden, zeigt ein soeben bekannt gewordener Bericht über das Ausfragelager für gefangene deutsche Flieger im französischen Korpsstabsquartier Mondy. Das Lager liegt auf einer windigen Höhe. Es besteht aus kleinen einzelnen Zelten, deren jedes in einem besonderen Stacheldrahtkäfig liegt. Als Nachtlager dient bloßes Stroh mit einer Zeltbahn als Decke. Die Verpflegung ist Knapp und schlecht. Jeder Offizier erhält täglich eine Büchse kaltes Konjervenfleisch, ein halbes Brot, Wasser aus Tränkeimern. Die Mannschaften bekommen nur jeden dritten Tag kaltes Fleisch. Unter Verdrohungen und Beschimpfungen werden die Flieger ausgefragt. Verweigern sie die Aussage, so verbleiben sie um so länger im Lager. Oft wird ihnen, um sie durch Kälte gefügig zu machen, das Lagerstroh und die Decke entzogen.

Auf Veranlassung des Kriegsministeriums hat die Oberste Heeresleitung sofort für gefangene französische Flieger ein entsprechendes Lager einrichten lassen, das so lange bestehen bleiben wird, bis die französische Regierung Gewähr für anständige Behandlung gefangener deutscher Flieger gegeben hat. Es ist bedauerlich, daß wir tapferen Gegnern die ihnen sicher gewährte Rücksicht nicht weiter erweisen können. Die empörende Behandlung der Franzosen zwingt Deutschland immer wieder dazu, Gleiches mit Gleichem zu vergelten, um seine Kriegsgefangenen Töchter in französischen Händen vor Entwürdigung zu schützen.

Ein geprügelter deutscher Vorstoß.

Westfront, den 9. Mai 1917. Die Wiedereinnahme von Fresnoy durch die Bayern am Morgen des 8. Mai stellt sich als ein vollgültiges Unternehmen heraus. Trotz heftigen feindlichen Widerstandes stießen unsere Sturmtruppen auf der Hauptstraße des Dorfes über die Kirche vor und setzten sich am Westrand des Ortes in unserer alten Stellung fest. Dabei wurden die englischen Verteidiger teils überannt, teils abgeschnitten, sodas über 300 Gefangene und sechs Maschinengewehre in unsere Hand fielen. Zwei heftige Gegenangriffe, die der Gegner noch gestern aus dem Schloßpark von Arleux heraus unternahm, brachen im bayerischen Maschinengewehrfeuer zusammen. Ein dritter Angriff wurde durch Vernichtungsfeuer niedergehalten. Heute früh 4 Uhr morgens wurde ein nochmaliger Angriff englischer Stoßtruppen wiederum abgewiesen.

Die Wiedereinnahme von Fresnoy und die glänzende Verteidigung des Bahnhofviertels von Noeux, auf das die Engländer jetzt seit dem 9. April acht vergebliche Stürme gemacht haben, beweisen, daß die neue deutsche Verteidigung nicht nur elastisch, sondern auch starr sein, und daß die Elastizität nicht nur im Ausweichen, sondern auch im Vorbrechen bestehen kann.

Dr. Adolf Höfer, Kriegsberichterstatter.

Das Friedensproblem.

Von der Schweizerischen Grenze, 11. Mai. Das Organ „Kerenski“, die „Rabotshaja Gazetta“, stellt (Schweizer Blättern zufolge) konkrete Vorschläge zur Friedensverhandlung zur Erörterung:

- 1. An einem bestimmten Tag hören alle militärischen Landoperationen auf. Die Lage zur See bleibt unverändert.
2. Als Grundlage der Feststellung der neuen Ländergrenzen dient die alte Karte von Europa.
3. Jeder kriegsführende Staat behält sich Rechtsansprüche auf gewisse Grenzgebiete vor, die vor dem Krieg sich in fremden Händen befanden.

4. Der Bevölkerung dieser Grenzgebiete ist es zu überlassen, den Wunsch zum Ausdruck zu bringen, einen unabhängigen Staat zu bilden und Ansprüche auf gewisse Gebiete der kriegsführenden Länder zu erheben; die entsprechende Erklärung wird beachtet, wenn mindestens 10 Prozent der erwachsenen Bevölkerung dafür sind.

5. In den Fällen 3 und 4 trifft die Friedenskonferenz Maßnahmen zu einer Volksabstimmung auf Grund allgemeinen, gleichen und geheimen Stimmrechts innerhalb einer bestimmten Frist. Das Ergebnis der Abstimmung unter Aufsicht der Vertreter beider Parteien bedeutet eine endgültige Entscheidung.

6. Es wird ein Fonds gebildet mit 25 Milliarden Franken zur Wiederherstellung der vom Krieg verheerten Gebiete. Die Kriegführenden nehmen an dem Fonds entsprechend ihren Kriegsausgaben teil. Der Fonds wird entsprechend den nachweisbaren Schäden unter die betroffene Bevölkerung verteilt. (Berl. Ab.)

Die Petersburger Mission des dänischen Sozialisten Vorbjerg.

Köln, 11. Mai. Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kopenhagen: Der dänische sozialistische Reichstagsabgeordnete Vorbjerg hat seinen Besuch in Petersburg beendet. Wieder in Kopenhagen eingetroffen, wo er auf der Heimreise wochenlang war, mußte, ehe die Engländer ihm die Betretung des russischen Bodens gestatteten, sandte Vorbjerg gestern von dort seinem Blatte „Sozialdemokraten“ einen ausführlichen Bericht über das Ergebnis seines Aufenthaltes in der russischen Hauptstadt. Darin heißt es u. a.: „Ich kam am 29. April in Petersburg an und wurde am Tage darauf vom Arbeiter- und Soldatenrat willkommen geheißen. In den folgenden Tagen hatte ich eingehende Besprechungen mit Tschelise, Stoboles und anderen Parteigenossen über die internationale Lage. Am 1. Mai hatte ich eine lange Unterredung mit Kerenski. Nachdem die politische Krise, die ihren Höhepunkt in der Nacht vom 3. auf den 4. Mai erreichte, überwunden war, kam meine Aufforderung an die Russen, sich an der internationalen sozialistischen Friedenskonferenz zu beteiligen, im Arbeiter- und Soldatenrat am 6. Mai zur Beratung. Ich hatte vor meiner Abreise von Dänemark Mitteilung davon erhalten, mit welchem Programm die Mehrheit der deutschen Sozialdemokraten und Fachverbände auf der Konferenz erscheinen würden. Meine Mitteilung über die Lage in Europa zerfiel viele Zweckmählungen der bürgerlichen Presse. Am 8. Mai wurden die Verhandlungen des Arbeiter- und Soldatenrates fortgesetzt und es wurde einstimmig beschlossen, dem Gedanken der Friedenskonferenz zuzustimmen. Um die Beteiligung aller Länder und aller Fraktionen innerhalb der Arbeiterbewegung zu sichern, wird der Petersburger Arbeiter- und Soldatenrat, der alle Fraktionen umfaßt, die Sache in seine Hand nehmen und Einladungen verschicken. Man erwartet sicher, daß auch die Franzosen und Engländer erscheinen werden.“

Die Revolution in Rußland.

Anarchie in Rußland.

WTB. Amsterdam, 11. Mai. Guttskoff sagte in der Dama, in Rußland herrsche Anarchie. Es gäbe zwei Regierungen, es gäbe sogar eine Vielherrschaft. Die Armee leide an derselben Krankheit, nur noch in viel schlimmerem Grade. Es sei nicht zu spät, die Anarchie zu heilen, aber man dürfe keinen Augenblick verlieren.

WTB. Stockholm, 11. Mai. Nach der Zeitung „Brand“ verurteilt der Oberbefehlshaber des Petersburger Militärbezirks, General Korniloff, zum dritten Mal, die Demonstranten gegen die einseitige Regierung durch Militär zu scheitern zu lassen. Siegergenen nahm der Arbeiter- und Soldatenrat sofort Stellung, indem er beschloß, daß die Truppen oder Arbeitermilizen nicht bewaffnet auf die Straße gerufen werden dürfen. General Korniloff nahm darauf seinen Befehl zurück.

Die Kommission des Moskauer Bezirks berichtet über die Störung der Ordnung auf den Straßen am Freitag, daß im dritten Bezirk zweihundert Personen unthätig seien unter Aufsicht: „Wo gibt es Brot? Nieder mit der Miliz! Nieder mit der Interimregierung! Gebt uns einen Jaren!“

Aufforderung der provisorischen Regierung zur Bildung eines Koalitionsministeriums.

WTB. Petersburg, 10. Mai. (Nichtamtlich.) Meldung der Petersb. Tel.-Ag. Im Hinblick auf die Aufforderung der einseitigen Regierung an die Vertreter der politischen Parteien, die noch nicht unmittelbar an der Regierung des Landes teilnehmen, zum Eintritt in das Kabinett, hat der Ministerpräsident, Fürst Lam, an den Vorsitzenden des Arbeiter- und Soldatenrates Tschelise und den Dumapräsidenten Rodjanska Schreiben gerichtet, in denen er sie ersucht, den Arbeiter- und Soldatenrat und die Duma hiervon in Kenntnis zu setzen, damit der Plan verwirklicht werden kann. Die Regierung hat die Strafe der Verbannung und der Verschickung abgelehnt und an deren Stelle Gefängnisstrafen von mindestens drei Jahren gesetzt. Die Regierung hat einen Ausschuss von 11 Mitgliedern zur Ausarbeitung der Bestimmungen für die Wahlen zur gesetzgebenden Versammlung eingesetzt.

Bauernunruhen in Rußland.

Berlin, 11. Mai. Aus verschiedenen Teilen Rußlands liegen Meldungen der Morgenblätter vor, daß die Bauernunruhen zunehmen. Ein Erlaß des Ministerpräsidenten spreche aus, daß in den letzten Tagen bei der einseitigen Regierung zahllose Drahtnachrichten über Gewalttaten von Bauern gegen Gutsbesitzer eingelaufen seien. Dabei machte die Gärung unter den Industriearbeitern.

Elsas-Lothringen.

Nach Meldungen bürgerlicher Blätter soll die französische Minderheit beschlossen haben, sich an der Stockholmer Konferenz unter allen Umständen zu beteiligen. Dieser Beschluß soll sie aber nach derselben Quelle damit begründen haben, daß sie beabsichtigen, in Stockholm die Ansprüche Frankreichs an Elsas-Lothringen zu betreten.

Die französischen Minderheits-Sozialisten können nun freilich nicht ohne weiteres die einfache Abtretung verlangen, denn dies

würde gegen das Selbstbestimmungsrecht der Völker verstoßen. Also jähren sie eine Volksabstimmung in Elsas-Lothringen vor — aber was für eine! An dieser Abstimmung sollen sich nur die „alleinlebenden“ Landesbewohner beteiligen können, also diejenigen, die oder deren Vorfahren schon zur Zeit der Franzosenherrschaft in Elsas-Lothringen anwesig waren. Alle anderen Bewohner des Landes, die seit einem halben Jahrhundert zugezogen sind, seien, zwanzig, dreißig Jahren lang sollen bei dieser Abstimmung rechtlos sein! Fürwahr ein sonderbarer Vorschlag für Sozialisten, für Demokraten, für Befürworter des Selbstbestimmungsrechts der Völker.

Die Idee, das Schicksal Elsas-Lothringens durch eine Abstimmung der Alleingefessenen zu entscheiden, ist in Frankreich auch vor dem Kriege diskutiert worden. Doch aber die Apostel der „nationalen Zurückforderung“ die Abstimmung auf die Alleingefessenen beschränken wollten, ist ein sicheres Zeichen dafür, daß sie sich von einer wirklich allgemeinen Volksabstimmung nicht die Erreichung ihres Zweckes erhoffen, daß sie also für die geplante Wiedererwerbung des Landes nicht auf die Zustimmung seiner gegenwärtigen wirklichen Bevölkerung rechnen, sondern nur auf die — mögliche, aber keineswegs sichere — Zustimmung eines alleingefessenen Patriziats.

Der Vorschlag, nur die Alleingefessenen entscheiden zu lassen, ist von vornherein für jeden wirklichen Demokraten ohne Unterschied der nationalen Stellung undisziplinabel. Dieser Vorschlag läßt aber darüber hinaus eine wirkliche Volksabstimmung als ziemlich überflüssig erscheinen, denn wenn die Franzosen selbst annehmen, daß diese wirkliche Volksabstimmung zu ihren Ungunsten ausfallen würde, wozu sie dann erst vornehmen?

Es ist für einen Deutschen schwer, sich in den Gebankengängen der französischen Sozialisten zurechtzufinden. Schließlich ist doch Elsas-Lothringen — das können sie nicht bestritten — ein von Deutschen bewohntes Land. In Frankreich lobt der wüdeste Haß gegen die Völkerei, und die in Frankreich lebenden Elsäffer haben in ihrem alten, nach dem Willen der Franzosen auch zukünftigen Vaterlande die allerunangenehmsten Erfahrungen machen müssen. So kann das deutsche Volk gar nicht daran denken, seine Stammesgenossen in Elsas-Lothringen der Herrschaft Frankreichs auszuliefern.

Die deutschen Sozialdemokraten tun alles, um den Elsäffern im Deutschen Reich eine wohnliche Stätte zu bereiten. Sie fordern die vollständige Selbstständigkeit Elsas-Lothringens im Rahmen der deutschen Volksgemeinschaft und sind dessen gewiß, daß sie dessen Forderungen gegen alle Widerläufe durchsetzen werden. Die Franzosen aber müssen sich klar darüber sein: Wenn sie Elsas-Lothringen haben wollen, so müssen sie erst Deutschland schlagen, und zwar so vollkommen schlagen, daß sein Wille gebrochen ist. Ob sie das können, soll hier gar nicht untersucht werden. Daß das aber, vorausgesetzt, daß es möglich wäre, nach ein paar Jahre Krieg und noch einige Millionen Menschenleben kosten würde, muß nach den bisherigen Erfahrungen jedermann klar sein. Die französischen Sozialisten sollten sich fragen, ob sie ihrem Volk und der Welt solche Opfer auferlegen wollen, um zwei Millionen Deutsche, davon die Mehrzahl gegen ihren Willen, zu französischen Staatsbürgern zu machen. Der Standpunkt der deutschen Sozialdemokratie in dieser Angelegenheit ist vollkommen klar. Sie bekämpft die Eroberungen, die Deutschland, richtiger gesagt, eine dünne Schicht in Deutschland, gerne machen möchte. Sie bekämpft ebenso die Eroberungen, die Frankreich machen will.

Aus der Partei.

Die Kontrollkommission.

WTB. Berlin, 11. Mai. Die Kontrollkommission wurde am 8. und 9. Mai 1917: Anstelle des bisherigen Vorsitzenden W. Bod (Gotha), der inzwischen Mitglied der „Unabhängigen sozialdemokratischen Partei“ geworden ist, wurden die Sitzungen von Fr. Brühne (Frankfurt a. M.) nach Berlin einberufen. Nicht geladen wurden die bisherigen Mitglieder W. Bod (Gotha) und F. Geyer (Leipzig), beide weil sie zur „Unabhängigen sozialdemokratischen Partei“ übergetreten sind, ebenso Maria Petlin (Stuttgart), die bereits seit einigen Jahren ihre Beitragszahlung an die Sozialdemokratische Partei eingestellt hat und Mitglied der Stuttgarter Sonderorganisation geworden ist. In Nebereinstimmung mit den Beschlüssen des Parteivorstandes und des Parteiaussschusses vom Januar 1917 beschloß die Kontrollkommission mit 6 gegen eine Stimme, daß die genannten drei bisherigen Mitglieder aus den angeführten Gründen aus der Kontrollkommission ausgeschieden sind.

Als Vorsitzender der Kontrollkommission wurde für deren weitere Amtsdauer Fr. Brühne, Frankfurt a. M., Weidenstraße 33, bestimmt. Alle Entendungen für die Kontrollkommission sind nunmehr an diese Adresse zu richten.

Durch die Presse war eine Notiz veröffentlicht, daß auch das Mitglied der Kontrollkommission U. Ged (Offenburg) sich der „Unabhängigen sozialdemokratischen Partei“ angeschlossen habe. Auf Anfrage hierüber teilte Ged in der Vormittagsitzung vom 8. Mai mit, daß er nach wie vor Mitglied der alten Organisation sei und auch auf diese seine Beiträge bezahle. Die Notiz ist entpönd als nicht den Tatsachen. Diese Erklärung Ged erzielte den Mitgliedern der Kontrollkommission für seine weitere Tätigkeit in dieser Körperschaft für befriedigend. Dagegen erregte die Mitteilung Ged, daß er von dem bisherigen Vorsitzenden Bod den Auftrag erhalten habe, das Protokollbuch der Kontrollkommission an den hierfür bestimmten Genossen nicht abzuliefern, sondern an Bod auszubändigen, berechtigtes Erstaunen. Ged als Schriftführer erhielt den Auftrag, das Protokollbuch herbeizuschaffen. Ged versprach, diesen Auftrag am Nachmittag auszuführen. Am Abend traf er sich mit dem Gen. Brühne in dessen Hotel. Nachdem beide miteinander geplaudert, legte Ged während der Abwesenheit Brühnes auf dessen Zimmertisch einen Brief folgenden Inhalts: Berlin, den 8. Mai 1917.

In den Besprechungen der Kontrollkommission der sozialdemokratischen Partei, Genossen Fr. Brühne, hier, Nieder Brühlstraße 10, erteilte ich dem Auftrag gemäß sprach ich heute nachmittag 4 Uhr mit dem bisherigen Vorsitzenden Wilhelm Bod über die Ablieferung des Kontrollkomm. Protokollbuchs. Bei diesem Anlaß erfuhr ich, daß ein Schreiben Bod an meine Adresse abgegangen war, worin mich meine in Gotha erfolgte Wahl in die Kontrollkommission der Unabhängigen sozialdemokratischen Partei Deutschlands angeht worden ist. Dieses Schreiben kam nicht in meinen Besitz; auch die mir zu eröffnende Tatsache war mir bisher unbekannt. Ich bin also zur heutigen Sitzung der Kontrollkommission unter unrichtigen Voraussetzungen gekommen. Um also keinen Mißverständnissen ausgesetzt zu sein, nehme ich an der gegenwärtigen Sitzung der Kontrollkommission nicht weiter teil, was ich zur Kenntnis derselben bringe. Mit sozialdemokratischem Gruß, gen. Adolf Ged.

Damit schiedet auch das bisherige Mitglied U. Ged aus der Kontrollkommission der sozialdemokratischen Partei Deutschlands aus.

Es ist sehr charakteristisch, daß Adolf Ged in der Früh-

sitzung der Kontrollkommission feierlich versicherte, noch Mit-

Handwritten notes and fragments in the right margin, including words like 'Lied', 'Nach', 'gemein', 'zum', 'nach', 'in', 'den', 'letzten', 'Die', 'die', 'stehend', 'M.', 'sticht', 'ihre', 'Gr.', 'in', 'der', 'denn', 'die', 'den', 'sich', 'jetz', 'mit', 'den', 'Lut', 'Ein', 'der', 'int', 'damals', 'erfahrene', 'sine', 'be', 'während', 'Internat', 'in', 'seiner', 'fragen', 'auf', 'den', 'geben', 'u', 'russi', 'japanisch', 'eigenartig', 'machen', 'Anreg', 'M.', 'des', 'idem', 'wärtigen', 'er', 'samt', 'Delegier', 'Berträge', 'der', 'strie', 'füllung', 'gegenwärtig', 'breiten', 'M.', 'Was', 'hi', 'nach', 'Am', 'der', 'amer', 'daß', 'auch', 'Demokr', 'täten', 'wo', 'weiter', 'schä', 'zeiten', 'de', 'Ben', 'Agentur', 'lungs', 'and', 'unter', 'bes', 'rats', 'u', 'zweck', 'g', 'der', 'West', 'an', 'den', '9', 'Rei', 'In', 'po', 'Reichs', 'tag', 'der', 'Verf', 'keine', 'Ber', 'dert', 'das', 'den', 'bish', 'schä', 'tügen', 'zum', 'der', 'gang', 'und', 'porab', 'zu', 'Dann', 'für', 'nests', 'wegs', 'die', 'Reg', 'werden', 'Verf', 'fassung', 'der', 'Reichs', 'rend', 'der', 'ber', 'tag', 'w', 'Die', 'A', '(tom)', 'bo', 'ring', 'brach', 'Arbeits', 'fr', 'Frage', 'wo', 'auf', 'dem', 'nach', 'folg', 'reit', 'dahin', 'ließen', 'samt', 'Krieges', 'u', 'Das', 'ist', 'je', 'Land', 'wirt', 'in', 'Fabrik', 'im', 'Familie', 'bens', 'jahr', 'in', 'Sier', 'n', 'als', 'daß', 'ab', 'ben', 'letzten', 'lungs', 'ange', 'Die', 'Frag

Unsere Landwirte

haben alle Ursache, den bei ihnen beschäftigten Gefangenen, insbesondere den Franzosen gegenüber auf der Hut zu sein. Wie Minister v. Bodmann gestern in der Budgetkommission der 2. Kammer mitteilte, ist auf einem Gut in der Nähe von Heidelberg ein gefangener Franzose verhaftet worden, der den Saatkartoffeln die Augen ausgestochen hat, so daß die Saat fruchtlos wurde. Befanlich sind aus Frankreich ansehnlich von maßgebender Stelle an die in Deutschland in Gefangenschaft befindlichen Franzosen Aufforderungen zur Sabotage ergangen. Wie der vorliegende Fall beweist, wird dieser Aufforderung auch Folge geleistet.

Gegenüber solchen völlerrechtswidrigen Ausschreitungen Gefangener muß entschieden vorgegangen werden. Es ist bezeichnend für die Verlogenheit unserer Feinde, speziell der Franzosen, die angeblich für die Kultur gegen die Barbarei der Deutschen kämpfen, daß sie zu solchen Mitteln greifen, um die zivile Bevölkerung Deutschlands schwer zu schädigen.

Nachdem festgestellt, daß in der Tat seitens der gefangenen Franzosen Sabotage verübt wird, heißt es aufpassen und jeden etwa vorkommenden Fall zur Kenntnis der Behörden bringen.

Unterbringung der Stadtkinder auf dem Lande.

Karlsruhe, 11. Mai. Wegen der Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande hat vor wenigen Tagen im Ministerium des Innern eine weitere Besprechung stattgefunden. Es wurde mitgeteilt, daß der Verein Landaufenthalt für Stadtkinder in Berlin die Kosten der Versicherung der Kinder gegen Unfall und der Pflegekosten gegen das Pflicht auf seine Kosten übernehmen will. Das Finanzministerium hat weitgehende Fahrpreisermäßigungen für die Beförderung der Kinder in die Landgemeinde in Aussicht gestellt. Wegen der Zuweisung von Lebensmitteln für die auf dem Lande untergebrachten Kinder wird das Ministerium die erforderlichen Anweisungen erlassen. Bis jetzt sind von den Städten nahezu 13 000 Kinder zum Landaufenthalt angemeldet und etwa 4300 Pflegestellen für sie angewiesen. Die Anmeldungen sind aber noch nicht abgeschlossen; es ist zu wünschen und zu erwarten, daß sich noch eine viel größere Anzahl ländlicher Familien zur Aufnahme städtischer Kinder bereit erklären wird. Zur weiteren Behandlung des Gegenstandes ist ein „Landesausschuß für den Landaufenthalt von Stadtkindern“ (Vorsth. Geh. Rat Biehn im Ministerium des Innern, Stellvertreter Ministerialrat Krambrücker im Unterrichtsministerium) gebildet worden.

Durlach, 11. Mai. Auf die heute abend 1/2 9 Uhr im „Löwenbräu“ (Hauptstraße) stattfindende sozialdemokratische Parteiverammlung wird nochmals ganz besonders hingewiesen. Das Referat über die Landeskonferenz in Offenburg dürfte für jeden Parteigenossen und jede Genossin von Interesse sein. Darum, auf in die Veranstaltung!

Durlach, 8. Mai. Mächtiges Herumtreiben. Wie amtlich mitgeteilt wird, ergoß sich in der Nacht vom 5./6. d. Mts. eine wahre Völlerwanderung von Moiausmitgliedern die ganze Nacht hindurch über die Ortschaften unserer Umgebung durch Felber und Wälder, fast durchweg halbwegsige Burchen und Mädchen, die sich allerorts durch große Ausschreitungen bemerkbar machten (Diebstähle und Sachbeschädigungen verschiedenster Art, sowie allgemeines Kröhlen und Schreien). Zur Verhütung dieses Mißstandes wurde folgende Anordnung erlassen: „Das nächtliche Herumtreiben in Feld und Wald wird in der Zeit zwischen 10 Uhr abends und 6 Uhr morgens verboten. Personen, die entgegen diesem Verbot in den angegebenen Nachtstunden sich draußen herumtreiben, werden nach § 30 Pol. Str. G. B. bis zum Morgen in der nächsten Polizeiwache untergebracht. Gendarmen, Polizei, Feldhut. und Waldhutpersonal ist mit strenger Ueberwachung und Durchführung dieser Vorschriften beauftragt.“

Durlach, 11. Mai. Gestern vormittag 11 Uhr wurde die Rentnerin Fräulein Mina Gräbner von hier in der Hauptstraße von der elektrischen Straßenbahn überfahren und getötet. Wie uns mitgeteilt wird, soll die Betroffene etwas schwerhörig gewesen sein und beim Ueberkreuzen der Straße das Signal nicht gehört haben.

Rehl, 12. Mai. Das Schöffengericht verurteilte einen Landwirt, welcher 264 Zentner Brotgetreide beschlagnahmt hatte, zu

120 M Geldstrafe. — Ein Gemüsehändler aus Straßburg zog in den badischen Orten, die am Rhein liegen, von Haus zu Haus und kaufte auf, was er bekommen konnte. Darauf ließ er sich in einem Raune über den Rhein setzen. Als er auf elstischem Boden stand und die Waren mit einem Karren fortzuschaffe, wurde der Inhalt nachgeprüft. Er führte u. a. mit sich: 855 Eier, 6 Pfd. Rindfleisch, 7 Liter Milch, 5,5 Pfund Butter, 4 lebende Hühner und 5 lebende Gänse. Die Waren verfielen der Beschlagnahme; der Händler erhielt eine Geldstrafe von 150 M.

Offenburg, 11. Mai. Trotz des Mißerfolges im vorigen Jahre haben die Landwirte der Umgegend recht fleißig Weizen angebaut. Auch Weizen, das als Futtermittel und zu Getreidefuppen beliebt ist, wurde vielfach angepflanzt.

Nordrach, 11. Mai. Bei einem Gewitter schlug der Blitz in das Haus des im Untertale wohnenden Landwirts Norbert Zimmermann und zündete. Der Dachstuhl wurde vom Feuer zerstört.

Freiburg, 11. Mai. Geistlicher Rat Wader erkrankt. Der Führer der badischen Zentrumspartei und frühere langjährige Landtagsabgeordneter, Geistlicher Rat Wader, liegt schwer erkrankt darnieder. Sein Zustand ist sehr ernst.

Freiburg i. Br., 11. Mai. Dieser Tage ist hier ein neu errichtetes Offiziersgefangenenlager in Betrieb genommen worden. Nunmehr sind in allen Stadtteilen Freiburgs Kriegsgefangene untergebracht.

Tobinau, 10. Mai. Am Montag ging hier ein Gewitter mit starkem Hagelschlag nieder. Es fielen Hagelkörner, die teilweise die Größe von Haselnüssen hatten. Das Wetter verursachte Schäden an den Obstbäumen.

Mannheim, 11. Mai. Die Leiche des vor einigen Tagen ertrunkenen Schülers Friedrich Schmitt wurde gefunden. — Gestern abend ist der 18 Jahre alte Kandidat Ludwig Zimmermann von Ostern in der Nähe der Kiebrücke beim Baden im Neckar ertrunken.

Seidelberg, 11. Mai. Im letzten Jahre wurden in den Odenwaldgemeinden im Amtsbezirk Seidelberg ungefähr 100 Hektar Schilfwald mit Roggen angebaut, der, wenn er vor Witterungsgefahren bewahrt bleibt, eine glänzende Ernte verspricht. In diesem Jahre sollen etwa 160 Hektar Schilfwald geerntet und größtenteils mit Buchweizen im Mai und Juni und im Herbst mit Roggen angebaut werden. Von besonders aus Schilfern der Oberrealschule und des Gymnasiums gebildeten Jungmannkommandos werden die Arbeiten ausgeführt.

Die Sammlung der Obstkerne, die im vergangenen Jahre zu einem recht günstigen Ergebnis geführt hat (in Baden rund 30 000 Kilogramm Obstkerne) wird auch in diesem Jahre im ganzen Reich wiederholt werden. Da bei dem verhältnismäßig geringen Gehalt der Obstkerne nur große Mengen Obstkerne den notwendigen Beitrag zur Deckung unseres Obstbedarfs liefern können, ist ein möglichst reichliches Erlassen der Obstkerne und eine bedeutende Steigerung des Sammlungsresultates geboten. Die Kommunalverbände sind daher beauftragt worden, die Zahl der örtlichen Sammelstellen im Lande nach Möglichkeit zu vermindern. Vergütet werden für das Kilogramm Samenobstkerne 10 Pf., für Obstkerne 15 Pf., Zitronen- und Apfelsinenkerne 35 Pf.

Gewerkschaftliches.

Wie die an der Front urteilen. Ein an der Front befindlicher Genosse aus Södde schreibt in einem Briefe an einen Freund wie folgt: „Ich fühle mich verpflichtet, Dir und auch den Kollegen meine Meinung über die Streiks, von denen berichtet worden ist, zu äußern. Du kennst meine Stimmung und auch mein organisatorisches Streben von früher und ich kann nur versichern, daß ich in diesem Streben nicht geschränkt, sondern im Gegenteil gefördert werden bin. Ich gebe zu, daß bei Euch zu Hause die Ernährungsverhältnisse einen hohen Grad erreicht haben und daß auch in Hinblick der hohen Preise eine entsprechende Lohnerhöhung nicht voll und ganz erfolgt ist. Trotzdem aber muß ich sagen, daß es für uns und unsere Kinder die größte Gefahr bedeutet, jetzt mit Gewalt oder mit Streiks den Krieg brechen zu wollen. Du weißt, daß ich von Anfang an — außer den zwei Monaten, die ich verurteilt war, den ganzen Feldzug mitmache und ich hoffe deshalb, daß Du meiner Meinung etwas Glauben schenkst. Ich muß sagen, hätte Deutschland nicht seine starken Arbeiterorganisationen gehabt, wäre es längst unterlegen, sie haben den Arbeitern große Ziele gesteckt, ihnen Disziplin gelehrt und die allgemeine Volkstrost gestärkt. Daraus resultiert nicht zuletzt des deutschen Volkes große Schlagkraft. Mag sein, daß die Organisationen durch die Verschärfung, die der Krieg geschaffen, in etwas gelitten haben. Das ist aber vielleicht nur scheinbar, jedenfalls nur zeitlich der Fall. Nach dem Kriege wird sich bald das richtige Bild ergeben und es wird uns außerdem gütig sein. Es ist Pflicht eines jeden

Genossen, für die Organisation zu wirken, sie stark zu erhalten. Jeder-Großchen unnützer Streikunterstützung muß den gewerkschaftlichen Kassen erpart werden. Jeder Streik ist nämlich zurzeit völlig zwecklos, er ist sogar für die Feinde ein Triumph und für die selbigen Arbeitsbrüder an der Front ein Schlag ins Gesicht. Die gewerkschaftlichen Organisationen stehen an der Front in hohen Ansehen, sie haben eine große Zukunft. Ueber die Streikbewegungen der letzten Zeit, von denen berichtet worden ist, hört man an der Front jedoch nur unliebbare Kritik. Ich halte es für gut, Dich und die Freunde auf die Stimmung hier draußen aufmerksam zu machen. Solange wir an der Front in heißen Kämpfen um unsere Existenz ringen, darf auch die Heimatarmee nicht verfallen, sie muß ihre Pflicht tun, dann wird auch in Zukunft der Erfolg auf unserer Seite sein.“

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 12. Mai.

Wohlfeile Natihläge.

Verursene und unberurene Federn werden nimmer müde, darauf hinzuweisen, in welsch verwendeter Weise die Natur auch für den Großstadtmenschen den Frühlingstisch gedeckt hat, indem sie Hunderte von Kräutern und Unkräutern wachsen läßt, die sich neben den berühmten Karoffeln des Großen Kospoly auf dem Tische jedes Kommerzentrats setzen lassen können. Also her damit! Aber wie erlangen wir sie? Selbst wenn die Stadtkente die viele freie Zeit hätten, die für den Angeübten zum Einnehmen auch nur eines solchen Berichtes nötig ist, so wäre ihnen noch immer das Bekretzen der Wälder, Feldraine, Eisenbahndämme usw. verboten, zum Teil auch mit Recht verboten. Aber sie haben diese Zeit gar nicht, denn alle arbeiten oder „stecken“ nach irgend etwas, das durch kommunale Ungeklärtheit nicht auf verständigere Art erlangt werden kann.

Wo findet man denn in der Großstadt noch Sammerkraut, junge Brennnesseln, Schafgarbe und Löwenzahn auf dem Markte? Wo kann man dort frische oder getrocknete Kräuter kaufen? Das ist schon seit 25 Jahren nicht mehr möglich, weil die steigende Kaufkraft der Stadtbewohner den früheren Sammlern und Verkäufern dieser Gemüse bequemerer Verdienst brachte. Heute würde sich aber auch das gewerbemäßige Sammeln wieder bezahlt machen, wenn es die arme Landbevölkerung nicht selbst verlernt hätte. Hier also, und nicht am entgegengesetzten Ende muß die Sache in Angriff genommen werden, wenn sie über das Stadium praktisch wertvoller Erörterungen hinauskommen soll.

Jeder Zentner Getreide ernährt 280 Menschen täglich!

Landwirte, helft uns siegen! Liefert Getreide ab. Die Lage duldet keinen Aufschub. Wir brauchen jedes Korn, auf daß der Feinde Hungerplan zerfällt. Trotz Bestsellzeit müßt ihr liefern!

Kriegsanleihe. Der Stadtrat beschloß beim Bürgerausschuß die nachträgliche Zustimmung dazu zu beantragen, daß die Stadtgemeinde 3 000 000 und die städtische Sparkasse (einschließlich der Zeichnung der Einleger) 6 212 000 Mark auf die 6. Kriegsanleihe gezeichnet haben und daß der von der Stadtgemeinde gezeichnete Betrag aus Ansehensmitteln bestritten wird.

Die Fleißhonderarten, die auf Anregung des Reichsernährungsamtes ausgearbeitet wurden als Entschädigung für die notwendig gewordene Kürzung der täglichen Brotmengen, haben Veranlassung gegeben zu öffentlichen Besprechungen in den Tageszeitungen. Da es nicht möglich war, eine bestimmte und gerechte Grenze zu ziehen zwischen Minderbemittelten, denen die vom Reich und Staat geleisteten Zuschüsse zu den Sonderarten zukommen soll und denjenigen Bevölkerungsschichten, denen eine solche Geldunterstützung in Anbetracht ihrer Vermögensverhältnisse unbillig und ungerecht

Eingegangene Bücher und Zeitschriften.

(Alle hier verzeichneten und besprochenen Bücher und Zeitschriften können von der Parteibuchhandlung bezogen werden.) Die soziale Bilanz des Krieges. Von Rarus. 30 Seiten. Preis 25 Pf. Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin 68. Der bekannte sozialdemokratische Parteischriftsteller unterliegt in dieser populären Broschüre, was die am Kriege beteiligten Stagen vom Kriege erwartet haben und was er ihnen gebracht. Sehr reichhaltiges Material zeigt, wie furchtbar das Ertracien sein muß, wenn die Völler die grauliche Nacht dieses großen Dramas überhanden haben werden. Die Schrift ist ein warmer, an Herz und Verstand appellierender Ruf nach Beendigung des Völler-mordens, nach besserem Verstehen der Völler untereinander. Behaft wird, bei aller Betonung der Dringlichkeit der „Reorientierung“ dem Gedanken widerprochen, als gehe die Sozialisten der anderen Länder unter innerpolitischen Kampf, unter Ringen um die preukische Wählerreform, auch nur das geringste an. Die sehr lesenswerte Schrift klingt in recht aktuelle Mahnungen für die Zukunft aus.

Die Glode, Sozialistische Wochenchrift. Herausgeber: Rarus (Verlag für Sozialwissenschaft G. m. b. H., Berlin 68). Das eben erschienene Heft 6 enthält u. a. folgende Artikel: Dr. Paul Lenß, M. d. R.: Nahende Entscheidungen. Raul Pirch, M. d. R.: Der Wille zur Tat. Johann Klinge: Die Revolutionierung der Revolutionäre. Hermann Wenzel, M. d. R.: Serbien und Mitteleuropa. Wilhelm Sellmann: Die Angiene als Staatsmonopol. Ernst Reblsch: Die Mängel der kommunalen Lebensmittellieferung und ihre Ursachen. Georg Veher: Briefe einer Deutsch-Französin. Edgar Steiger: Russische Tragödien. Einzelshefte 30 Pf., vierteljährlich 3,50 M bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

Ein französischer Justizmord.

Im Mai 1915 wurde ein deutscher Landwehrmann als Kriegsgefangener nach Marbach eingeliefert. Am zweiten Tage nach seiner Gefangennahme, so behaupteten die Franzosen, wurde bei ihm eine Patrone mit umgedrehtem Geschoh gefunden, die bei Benutzung als Dum-Dum-Geschoh gewirkt haben würde. Sofort trat ein Kriegsgericht zusammen, das ihn trotz seiner Beteuerung, daß er diese Patrone früher nicht in seinem Besitz gehabt hätte, zum Tode verurteilte.

Der Vollstreckung des Urteils mußten sämtliche deutsche Gefangene, einschließlich zweier deutscher Offiziere, beiwohnen. Der Verurteilte wurde unter starker Bedeckung gefesselt vor das Dorf geführt. Die anderen Gefangenen folgten diesem traurigen Zuge. Mit einer Zigarette im Munde verlas ein französischer Offizier das Urteil, worauf die Hinrichtung erfolgte. Für die Zivilbevölkerung war die Erziehung ein Volksfest. Sie schrie und johlte und klatschte nach der Hinrichtung Weifall, ohne daß einer der anwesenden französischen Offiziere sie in ihrem Lärm gestört hätte.

Hier liegt einer der krassesten Fälle eines Justizmordes vor. Kann denn wirklich jemand ernstlich glauben, daß ein Gefangener ein derartiges Geschoh, wenn es auf irgend eine Weise in seine Hände geraten wäre, noch zwei Tage nach der Gefangennahme in seinem Besitz gehalten hätte? Sollte tatsächlich in zwei Tagen keine Gelegenheit gewesen sein, sich eines solchen Ueberführungsmittels zu entledigen? Die gründliche Durchsuchung, die die Franzosen bei den Gefangenen an der Front und auf dem Transporte ohne Ausnahme mehrfach vornehmen, und bei der den Gefangenen selbst die harmlosesten Sachen abgenommen werden, hätte außerdem längst das Beweisstück zutage gefördert. Wenn also überhaupt bei ihm eine solche Patrone gefunden wurde, so kann sie ihm nur von den Franzosen ohne sein Wissen zugesteckt worden sein, um den Ahnungslosen um so sicherer zu überführen und der Volksmenge das gewünschte Schauspiel zu bieten.

Die abgrundtiefe Verkommenheit des französischen Charakters zeigen zwei Züge bei der Vollstreckung des Urteils. Für den französischen Offizier ist die standrechtliche Erschie-

hung eines Deutschen eine gleichgültige Sache, bei der er, wie beim Lezen einer Zeitung, ruhig seine Zigarette raucht. Und hinter ihm steht die johlende Menge, die die Erschießung mit Freuden ausbrüchen widerlichster Art begleitet!

Kunst und Wissenschaft.

Trauriges Ende eines Künstlers. In Weinheim ist unter den traurigsten Verhältnissen der Violinist und Musikschritsteller Emil Kroh, 66 Jahre alt, gestorben. Er lebte von Musikstunden, kam aber infolge von Nahrungsjorgen so herunter, daß er schließlich auf einem Schulgarten nach dem Spital geschafft werden mußte, wo er starb. Er war früher ein gesuchter Musiklehrer in Mainz, Düsseldorf und Wiesbaden und hinterläßt ein großes Manuskript über die Kreuter-Lieder. Emil Kroh ist am 24. Juli 1889 in Königberg als Sohn eines Buchdruckermeisters geboren. Seine Hauptwerke sind eine praktisch-theoretische Violinschule, Kunst der Bogenspieler, Gradus ad Parnassum, Doppelgriffstudien, sowie zahlreiche Bearbeitungen von Klavieren.

Kunst und Jugend. Geheimrat Dr. Felsch, Syndikus des Deutschen Bühnenvereins, hat unter dem Titel „Ein deutsches Jugendgesetz“ eine Schrift bei E. C. Mittler u. Sohn in Berlin erscheinen lassen, die zur allgemeinen Verbreitung wärmstens empfohlen werden kann. Es wird in ihr die wichtige Kulturaufgabe dargelegt, daß und wie wir unsere Jugend nach dem Kriege besser als bisher in die Hand bekommen müssen. Nicht an Juristen, sondern an alle gebildeten Laien merdet sich der Verfasser, der als Vorkämpfer der Jugend allgemein anerkannt ist. Deshalb verbreiten sich auch seine in die Tiefe gehenden Darlegungen über die Gebiete der Politik, der Kirche, der Schule, der Pädagogik, des Wirtschaftslebens, der Philosophie u. a., ebenso wie über die Fragen des Strafrechts, der Armeeverwaltung, der Erziehung, der Anordnungen der Militärbehörden, der Erfahrungen des Krieges und dergleichen. Nachdrücklich betont der Verfasser, welche wesentliche Bedeutung die Kunst für die Erziehung der Jugend hat, und berührt auch das Kino und andere ähnliche Veranstaltungen. Geheimrat Felsch hat, um seine Arbeit in weite Kreise gelangen zu lassen, auf Honorar verzichtet und dadurch die Verlagsbuchhandlung in den Stand gesetzt, daß sie den Preis der 72 Seiten umfassenden Arbeit auf nur 1 M berechnet hat.

Der Rheumatismusbazillus entdeckt? Die französischen Aerzte Chantemesse, Mairoux und Cremer legen in der letzten Sitzung der Pariser Akademie der Medizin das Ergebnis ihrer Untersuchungen über eine von ihnen neu entdeckte eigenartige Mikrobe vor, die sich als Mittelglied zwischen den pathogenen

Spaltpilzen und den Bazillen zu erkennen gibt und die ihre Entdecker „Mycobacillus synovialis“ nennen. Die Mikrobe wurde aus dem Bauchwasser einer Frau entzwickelt, die an Knorpelgicht als Folge eines heftigen Gelenkrheumatismus gelitten hatte. In das Blut junger Kaninchen geimpft, löste der Mycobacillus in den Gelenken des Versuchstieres krankhafte Erscheinungen aus, wie sie das Bild des Aruten Gelenkrheumatismus beim Menschen charakterisieren. Außerdem fand man bei den so behandelten Kaninchen nach der Sektion auf der Innenfläche des Herzens bedeutenden Hautüberzug starke Wucherungen. Die Entdecker der Mikrobe gaben ihrer Ansicht dahin Ausdruck, daß, wenn der neue Bazillus auch vielleicht nicht stets als Erzeuger des Rheumatismus beim Menschen zu gelten habe, er aller Vermutung nach doch häufiger eine der Krankheitsursachen sein dürfte.

Dr. Appel... Dr. Doll... Dr. Pirch... Dr. Klinge... Dr. Sellmann... Dr. Wenzel... Dr. Reblsch... Dr. Veher... Dr. Steiger... Dr. Felsch... Dr. Chantemesse... Dr. Mairoux... Dr. Cremer... Dr. Appel... Dr. Doll... Dr. Pirch... Dr. Klinge... Dr. Sellmann... Dr. Wenzel... Dr. Reblsch... Dr. Veher... Dr. Steiger... Dr. Felsch... Dr. Chantemesse... Dr. Mairoux... Dr. Cremer...

wäre, wurde im Bezirk der Stadt Karlsruhe ähnlich wie an anderen Orten die Anordnung getroffen, daß die Fleischsorten zunächst allen Haushaltungen verabsolgt werden. Man ging dabei von der Erwartung aus, daß die Verbraucher auf den vom Reich und Staat geleisteten Geldzuschlag dadurch verzichten würden, daß sie die Sondermarken gegen gewöhnliche Reichsleistungsmarken umtauschen würden. Diese Erwartungen haben sich, wie das städt. Nachrichtenamt mitteilt, bis jetzt noch nicht in vollem Umfang erfüllt. Die Zahl der umgetauschten Fleischsorten ist verhältnismäßig noch klein. Aus diesem Grunde ist beabsichtigt, in nächster Zeit festzustellen, welche von den Fleischbeziehern zu den besitzenden Klassen gehören, also zu denjenigen, von denen man erwarten dürfte, daß sie freiwillig auf die staatlichen Zuschüsse verzichten. Ob die Namen derjenigen, die ihre Fleischsorten gegen Reichsleistungsmarken umgetauscht haben, öffentlich bekannt gegeben werden, in ähnlicher Weise, wie auch auf anderen Gebieten der Opferwilligkeit der Allgemeinheit Kenntnis gegeben wird, steht noch dahin.

Einwanderung des Reisens. Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: Im Kriege dienen die Eisenbahnen in erster Linie Zwecken der Landesverteidigung. Das gilt auch über die Zeit der bevorstehenden Feiertage. Für die Zivilbevölkerung ist es daher vaterländische Pflicht, das Reisen an Simeonsfahrt und Pfingsten nach Möglichkeit einzuschränken. Alle nicht unbedingt nötigen Reisen müssen unterbleiben. Truppen- und Heeresbedarfstransporte und die Beförderung von Lebensmitteln sind wichtiger als Vergnügungsreisen. Auch Reisen nach Garnisonen zum Besuch von Angehörigen sind möglichst zu unterlassen; das Vaterland verlangt dieses kleine Opfer.

Außer Kurssetzung der Silber- und Nickelmünzen. Das Reichsfinanzamt hat vor Kurzem größere Mengen von fünf bei größeren Werken zur Herstellung von Münzen bestellt. Die Krägungen werden mit größter Beschleunigung erfolgen. Wenn genügende Mengen Zinmünzen geprägt sind, wird, wie uns gemeldet wird, an die geplante Außer Kurssetzung der Silber- und Nickelmünzen herangegangen werden.

7 Uhr-Ladenschluß. Von den Ladeninhabern wird vielfach geflagt, daß ihre Kunden erst gegen 7 Uhr abends die Einkäufe bewirken, öfters sogar noch nach 7 Uhr das Geschäftsbüro betreten wollen. Da durch Bundesratsbeschlüsse der gesetzliche Ladenschluß für alle Verkaufsgeschäfte — mit Ausnahme der Lebensmittelgeschäfte — auf 7 Uhr abends verbindlich festgelegt ist, wird an das Publikum die dringende

Bitte gerichtet, die Einkäufe so zeitig beginnen zu wollen, daß solche vor 7 Uhr abends beendet sein können. (Siehe Anzeigenteil.)

Der Verein Volksbildung teilt mit, daß die Theater-Vorstellung am morgigen Sonntag „Hafemanns Lächeln“ schon halbes 2 Uhr beginnt.

Gestorben ist gestern nachmittag die Ehefrau eines hiesigen Privatiers, welche sich durch einen Sturz auf der Treppe eines Hauses der Werderstraße am Donnerstag schwere Verletzungen zugezogen hatte.

Feuer entbrach am 7. I. M. im Mädchenzimmer eines Hauses der Bachstraße dadurch, daß durch den Luftzug Handtücher von einer danebenstehenden brennenden Kerze entzündet wurden. Der entstandene Gebäude- und Fahrnis Schaden ist nicht bedeutend.

Konzert Iris Vint — Amelie Klose. Der in den allerersten Reihen der modernen Geiger stehende Violin-Virtuose Iris Vint aus Paris, wird am Freitag, 18. Mai, abends 8 Uhr, im Musiksaal ein Konzert veranstalten, im Vereine mit der hiesigen Pianistin Amelie Klose. Für das Programm sind Werke von Beethoven, Reger, Mozart, S. Gubler u. a. vorgesehen. Karten im Vorverkauf sind zu haben in der Hofmusikalienhandlung Fr. Doert.

Konzert im Stadtpark. Morgen nachmittag von 3-6 Uhr finden bei schönem Wetter im Stadtpark Volksstämmliche Musikaufführungen der Kapelle des 1. Ersatz-Bataillons Leib-Grenadierregiments Nr. 109 statt. Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus. Näheres im Anzeigenteil.

Residenz-Theater, Waldstraße 30. Ab Samstag, 13., bis einschließlich Dienstag, 16. Mai, gelangt der Film „Es werde Licht“ in 5 Akten von Richard Oswald und Lupu Pick mit dem Hauptdarsteller Bernd Aldor zur Aufführung, auch das hervorragende Spiel der übrigen Darsteller wie Hugo Hirt, Kelly Lagard, Genit Ludwiga, Leonine Kuhnberg, Lupu Pick, Max Gültorf, Kurt Bepremann und Gäte Oswald ist erwähnenswert. Der Film spielt in jenseitiger Zeit und bringt eine reichhaltige Abwechslung. Die Vorführungszeiten sind 3, 5, 7 und 9 Uhr.

Rechte Nachrichten.

Die italienischen Sozialisten für die Stockholmer Konferenz.

Vern, 11. Mai. Laut „Avanti“ hat die Parteileitung der offiziellen Sozialisten Italiens auf dem Mailänder Kongress nach Anhörung eines Referats von Razzari über den Verkehr mit dem Internationalen sozialistischen Bureau eine Tagesordnung angenommen, die sich für Teilnahme an der Stockholmer Konferenz ausspricht. Alle Zimmerwörter Sektionen seien zur Teilnahme einzuladen, 1. um das Programm der

Tätigkeit aller Sektionen für den Frieden festzulegen, 2. um die Wiederaufnahme der Internationale in die Wege zu leiten.

Frankreichs Friedensforderung.

Berlin, 12. Mai. Nach dem „Berliner Tageblatt“ melbet Neuter aus New York, bei einem Festessen, auf dem Viviani und Joffre zugegen gewesen seien, habe Joffre gesagt, der Frieden sei unmöglich, solange Elsass-Lothringen nicht an Frankreich zurückgegeben ist.

Die englischen Verluste im April.

Rotterdam, 12. Mai. Nach dem „Nieuwe Rotterdamchen Courant“ gibt der „Telegraaf“ die englischen Verluste im Monat April mit 4381 Offizieren und 31 619 Mann an. Für die Marine sind die Zahlen 126 Offiziere und 338 Mann. Die Verluste an Mannschaften sind offenbar noch nicht vollständig veröffentlicht.

Die Verluste bei Craonne.

W.B. Berlin, 12. Mai. Ein Mann des französischen Infanterie-Regts. 208 schreibt in einem Brief vom 21. April: Du wirst wissen, daß wir bei Angriffen auf die Höhe von Craonne schwer hereingefallen sind. Nach einer völlig ungenügenden Artillerievorbereitung hat die erste Welle die ersten deutschen Linien verhältnismäßig leicht genommen, aber dann kamen die Deutschen aus ihren Unterständen heraus und wir kamen in das Maschinengewehrfeuer. Die ganze 1. Angriffswelle wurde gefangen genommen. Auch die deutschen Flieger kamen bis 50 Meter herunter und beschossen uns. Der Oberst, alle drei Bataillonskommandeure, zwei Hauptleute und einige Leutnants sind gefallen. Für die ganze Division rechnet man mit 4000 Mann Verluste. Eine französische Division hat eine Infanteriestärke von etwa 5000 Mann.

Wasserstand des Rheins.

12. Mai.
Schutterinsel 2.70 m, gef. 2 cm, Reil 3.80 m, gef. 1 cm
Magaz 5.26 m, gef. 4 cm, Mannheim 4.52 m, gef. 0 cm.

Verantwortlich für Politik, Kriegsnachrichten und Rechte: Wilhelm Kolb; für den übrigen Inhalt: Hermann Kabele; für die Inserate: Gustav Krüger, alle in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Im Interesse der vielen Bruchleidenden sei an dieser Stelle nochmals ganz besonders auf das Inserat des Herrn Ph. Steiner Sohn in heutiger Nummer hingewiesen.

Karlsruher Ferienkolonien. Aufruf!

Der Ausschuss für Ferienkolonien, der sich bisher darauf beschränkte, schwächlichen und kränklichen Kindern unserer Volksschule in Ferienkolonien Erholung und Kräftigung zu verschaffen, hat seinen Wirkungsbereich beträchtlich erweitert, viele Hunderte von Kindern sollen während der Frühjahrs- und Sommermonate auf dem Lande in einzelnen Familien untergebracht werden, bei denen ihnen liebevolle Aufnahme und Verpflegung gesichert ist; hier werden sie auch in der Landwirtschaft oder im Haushalt ihren jugendlichen Kräften entsprechend mitteilen, damit sie, an Körper und Geist gestärkt, zu frischer Arbeit zurückkehren und zu einem gesunden, starken und tüchtigen Geschlecht heranwachsen.

Durch ganz Deutschland ist von dem Verein „Landaufenthalt für Stadtkinder“, unterstützt von dem Reichsverband deutscher Städte, den Frauvereinen, den konfessionellen Vereinigungen, den Verbänden der Gewerl- und Arbeitervereine und ähnlichen Organisationen der Aufruf an die Landbewohner ergangen, sich der Kinder in den größeren Städten und Industriebezirke anzunehmen.

Auch in unserem Lande werden Vertreter und Vertreterinnen der genannten Vereinigungen im Zusammenwirken ganz besonders mit der Lehrerschaft in den Landgemeinden vertrauenswürdige Familien zur Aufnahme von Schulkindern zu gewinnen suchen.

Der opferwillige Sinn unserer ländlichen Bevölkerung, der sich in diesem Winter in bewundernswürdiger Weise durch die vielen Sendungen von allerlei Lebensmitteln für unsere bedürftigen Kinder betätigt hat, wird sich auch auf diesen Gebiet der Nächstenliebe bewähren. Schon jetzt hat eine große Zahl von Familien sich bereit erklärt, Kinder unserer Volksschule als willkommene Gäste für längere Zeit bei sich aufzunehmen.

Uns sind aber bereits jetzt über 1000 Kinder für Ferienkolonien gemeldet und fast 3000 wollen an den Segnungen eines Landaufenthaltes teilnehmen und gerne ihren Pflegeeltern bei der Arbeit behilflich sein. Lassen sich alle Wünsche befriedigen, so wird vielen Vätern, die in hartem Kampf gegen unsere Feinde stehen, die Sorge um ihre Kinder abgenommen, und den Müttern, die hier dem Verdienst nachgeben müssen, die schwere Arbeit erleichtert.

Zur Durchführung unseres Unternehmens aber brauchen wir reichliche Geldmittel. Alle Kinder müssen mit der Bahn nach ihrem Aufenthaltsort befördert, die meisten mit Reisebegleitern ausgestattet und Hunderte von Ferienkolonisten auf unsere Kosten ernährt werden.

Wir wissen, daß wir keine Fehltüte tun, wenn wir uns an alle Kreise unserer Bevölkerung wenden. Mögen unsere Gönner und Freunde uns wieder mit Spenden tatkräftig unterstützen, neue Freunde für unsere Sache gewonnen werden.

Zur Entgegennahme von Gaben sind außer dem unterzeichneten Ausschuss bereit, die Herren Direktoren der höheren Schulen, die Herren Geistlichen, Herr Direktor Hofrat Drudenstein, sowie die Herren Oberlehrer der Volksschule.

Karlsruhe, den 7. Mai 1917.

Der Ausschuss:

- Dr. Appel, Stadtrabbiner, Kaiserstraße 34a.
- Dr. Bähr, Medizinalrat, Kaiserstraße 228.
- Dr. Barfisch, Oberst a. D., Eisenlohrstr. 32.
- Dr. Brian, Medizinalrat, Helmholzstr. 9.
- Dr. Doll, Geh. Hofrat, II. Vorliegender, Ritterstr. 26.
- Dr. Dürr, Stadtschulrat, I. Vorliegender, Hoffstr. 6.
- Dr. Eisenlohr, Arzt und städt. Schularzt, Kriegstr. 47a.
- Dr. Frey, Stadtdomann, Kochstr. 9.
- Dr. Friß, Oberlehrer, Sommerstr. 10.
- Dr. Geier, Oberlehrer, Schriftführer, Baummeisterstr. 44.
- Dr. Hahner, Oberlehrer, Durlacher Allee 16.
- Dr. Hoffmann, Medizinalrat, Kriegstr. 11.
- Dr. Horstmann, Bürgermeister, Beselndstr. 60.
- Dr. Kommerzienrat Hoepfner, Rintheimerstr. 15.
- Dr. Krözer, Geistlicher Rat, Ehrenbühner, Erbprinzenstr. 14.
- Dr. Kolb, Medizinalrat, Karlsruferstr. 119.
- Dr. Kraus, Oberbürgermeister, Lauter, Kriegstr. 182.
- Dr. Kuhn, Medizinalrat, Dannebergstr. 30.
- Dr. Müller, Medizinalrat, Medtenbacherstr. 8.
- Dr. v. Müller, Subdirektor, Friedenstr. 18.
- Dr. Paul, Arzt und städt. Schularzt, Leopoldstr. 38.
- Dr. Peter, Sanitätsdirektor, Schwanenstr. 1.
- Dr. Rapp, Stadtpfarrer, Friedrichsplatz 15.
- Dr. Frau Geh. Hofrat Rebmann, Gartenstr. 5a.
- Dr. Reich, Stadtpfarrer, Kriegstr. 29.
- Dr. Sauer, Geschäftsführer, Winterstr. 20.
- Dr. Frau Oberamtsrichter Dr. Sautter, Weinbrennerstr. 42.
- Dr. Seidenadel, Geh. Regierungsrat, Amtsvorstand, Karl-Friedrichstr. 15.
- Dr. Siegrist, Oberbürgermeister, Friedenstr. 1.
- Dr. Stehlin, Rektor, Durlacher Allee 14.
- Dr. Steiner, Oberarzt, Eisenlohrstr. 5.
- Dr. Strödel, Privatier, Kaiserstr. 201.
- Dr. Trautmann, Architekt, Eisenlohrstr. 16.
- Dr. Trob, Hofrat, Rowad-Anlage 18.
- Dr. Trunk, Rechtsanw., Kaiserstr. 104.
- Dr. Willard, Baurat, Sofienstraße 43.
- Dr. Ziegler, Geh. Hofrat, Beselndstr. 74.

Geschäftsstelle: Arcuzstraße 15, III. St., Zimmer 26; Tel.: 5316 bis 5318 (Volksschulrektorate).

Verein Volksbildung Karlsruhe.

Die Theater-Vorstellung am Sonntag, den 13. Mai, „Hafemanns Lächeln“ beginnt schon um halb 2 Uhr.

Druckarbeiten

aller Art liefert schnell und billig
Buchdruckerei Volksfreund

Gesucht für Sonntag:

20 Aushilfskellnerinnen
Spülfrauen
1528

Städt. Arbeitsamt
Bähringerstraße 100.

Reinliches
Mädchen oder Frau
für Stundenweise Hausarbeit
sofort gesucht.
1528

Näheres
Bähringerstr. 10, vi.

Schöne
Zweizimmer-Wohnung
Bachstraße 52

2. St., mit allem Zubehör auf
1. Juli zu vermieten. Näheres
baldmöglichst im Laden.
1228

Baumwollene
Herren-Socken
von 35 Pfg. an.
1518

Daniels Konfektionshaus
Wilhelmstr. 34, 1 Tr.

Junge Henne
mit 10 Küken
Italiener mit Minorla-Kreuzung
preiswert zu verkaufen. 1495

Reichenbach bei Eittingen,
Porzellanstr. 172, 2. St.

Kinderkrippwagen billig abzu-
geben, noch neue Nähmaschine mit
Fußbetrieb (Said u. Neu), viele
neue doppelreihige Grammophon-
platten, Stiel 120 Mk., großer
Handreifeleffer 4 Mk., Kapagel-
fäng 4 Mk., Kaiserstr. 19, part.

Soeben erschienen:
**Frieden, Brot und
gleiches Recht**

Rede des Abg. Ph. Scheide-
mann in der Sitzung des Reichs-
tags vom 27. Februar 1917.
Preis 10 Pfg. (Porto 3 Pfg.).

**Sozialdemokratie
und Kriegssteuern.**

Rede des Abg. W. Reil in der
Sitzung des Reichstags vom
1. März 1917.
Preis 10 Pfg. (Porto 3 Pfg.).

Buchhandlung Volksfreund
Luisenstr. 24, Telefon 128.

Bekanntmachung.

Auf Grund eines Beschlusses des Stadtrats vom 16. April 1917 geben wir folgendes bekannt:

1. Als Unterausschuss der städtischen Preisprüfungsstelle wird eine

Preisprüfungsstelle für Marktwaren

errichtet.

2. Die Preisprüfungsstelle für Marktwaren hat die Aufgabe, die Höchst- und Höchstpreise für das auf den Märkten im Verkauf gelangende Gemüse und Obst und andere landwirtschaftliche Erzeugnisse regelmäßig festzusetzen.

3. Die von der Preisprüfungsstelle für Marktwaren festgesetzten Preise werden täglich durch Anschlag auf den Märkten und wöchentlich zweimal in den Tagesblättern bekannt gegeben.

4. Die festgesetzten Höchst- und Höchstpreise müssen auch beim Verkauf der betreffenden Waren in den Ladengeschäften eingehalten werden.

Karlsruhe, den 12. Mai 1917.
Das Bürgermeisteramt.

Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe.

Richtpreise.

In der Zeit vom 14. bis einschließlich 16. Mai 1917 sind auf den Märkten und in den Verkaufsgeschäften hiesiger Stadt folgende Richtpreise einzuhalten:

Gemüse

Winterkohl	1 Pfund	20-30	Pfennig
Spinat	1 "	30-40	"
Schwarzwurzeln	1 "	90-120	"
Rüben, gelbe	1 "	20-25	"
Rüben, rote	1 "	20-25	"
Boden-Kohlrabi	1 "	8-12	"
Kopfsalat, inländ.	1 Stück	20-40	"
Feldsalat	1 Pfund	40-50	"
Kressen-Salat	1 "	40-60	"
Lattich	1 "	40-60	"
Sellerie	1 Stück	30-60	"
Reisrettig	1 "	30-60	"
Nettig	1 "	15-25	"
Radieschen und Eisapfen	1 Pfund	10-30	"
Gurken	1 Stück	80-110	"
Spargeln I	1 Pfund	70-80	"
" II	1 "	45-50	"
" III	1 "	35	"
Zwiebeln, inländ.	1 "	21	"
" ausländ.	1 "	40-60	"
Kartoffeln	1 "	20-25	"

Karlsruhe, den 12. Mai 1917. 1529

Preisprüfungsstelle für Marktwaren.

Dankfagung.

Zur Verwendung für die hiesige Armenpflege erhielten wir von Herrn Kaufmann Max Knopf hier aus Anlaß eines Familienfestes den Betrag von 2000 Mk.
Der kürzlich verstorbene Herr Generalmajor a. D. Karl Martini hat durch letztwillige Verfügung zum gleichen Zwecke einen Betrag von 500 Mk. vermacht.

Namens der Bedachten bringen wir für diese hochherzigen Zuwendungen hierdurch unsern herzlichsten Dank zum Ausdruck.
Karlsruhe, den 10. Mai 1917. 1521
Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge.

Von unsern Mitgliedern wird vielfach geklagt, dass ihre Kunden erst gegen 7 Uhr abends die Einkäufe bewirken, öfters sogar noch nach 7 Uhr das Geschäftslokal betreten wollen. Demgegenüber bringen wir zur allgemeinen Kenntnis:

Durch Bundesratsbeschluss ist der gesetzliche Ladenschluss für alle Verkaufsgeschäfte mit Ausnahme der Lebensmittelverkaufsgeschäfte

auf 7 Uhr abends pünktlich festgelegt.

Wir richten deshalb an das Publikum die dringende Bitte, die Einkäufe so zeitig beginnen zu wollen, dass solche

vor 7 Uhr

abends beendet sein können.

Wir hoffen in dieser schweren Zeit auf allgemeine Berücksichtigung und empfehlen als geeignetste Einkaufszeit die Vormittagsstunden.

Bad. Verband der Web-, Wirk- u. Strickwarengeschäfte E.V. Karlsruhe

Detaillisten-Vereinigung E. V. Karlsruhe

Rabattspareverein E. V. Karlsruhe

Daniels Konfektionshaus Wilhelmstr. 34, 1 St.

- Jackenkleider 156,75 an
- Aleideröde 114,75 an
- Schwarze Jacken 19,75 an
- Frühjahrsmäntel 19,75 an
- Wasserdichte Nipsmäntel 139,75 an
- Unterröde 117,25 an
- Vodennäntel u. Pelserinen für Damen und Herren
- Weiße Blusen 11,45 an
- Schwarze " 3,90
- Farbige " 2,25
- Füll- und Kunstseidene Blusen in großer Auswahl.

Aus Seide:

- Jackenkleider 120,- an
- Mäntel 62,00 "
- Jacken 38,75 "
- Aleideröde 46,75 "
- Blusen 11,75 "
- Unterröde 14,75 "

Keine Ladenspeisen.

Gesucht. Arbeiterinnen

werden fortwährend augenommen in der

Lumpen-Sortieranstalt
S. Rachmann
Durlach, Pfingststraße 28.

Bestellen. Rost, Matrasse und Reil 28 u. 35 Mk., Deckbetten mit u. ohne Rissen, Nachttisch in Marmorplatte 18 Mk., Zugschlösser (Gas) 18 u. 25 Mk., schöne große hol. Kommoden 85 u. 45 Mk., hell pol. schön. Kleiderschrank 80 Mk., 2 starke Stühle zu 5,50 Mk., einzelner Stuhl 2 Mk., Schuhbank 3 Mk., zu verk. **S. Sonntag**, Kommissionsgesch., **Karl Friedrichstr. 19.** 1511

Diwans,

neue von 80 Mk. an, hochfeine Duffins von 110 Mk. an. 1479
M. Köhler, Schützenstr. 25.

Monatsfrau

oder Mädchen gesucht. 1517
Rheinfelderstr. 44 (Baden).

Bekanntmachung.

Die Auszahlung der Kriegsunterstützungen für die 2. Hälfte des Monats Mai 1917 findet nach Maßgabe der Ordnungsgesetz der Ausweisarten an folgenden Tagen statt:

- D.3. 1 bis mit 2700: Montag, den 14. Mai 1917,
- 2701 " " 5400: Dienstag, den 15. Mai 1917,
- 5401 " " 8000: Mittwoch, den 16. Mai 1917,
- 8001 " " 10500: Freitag, den 18. Mai 1917,
- 10501 " " Schluß: Samstag, den 19. Mai 1917,

jeweils vormittags von 8 Uhr bis 1/2 11 Uhr und nachmittags von 1/2 3 Uhr bis 6 Uhr, im großen Rathsaussaal.

Im Interesse einer geordneten und raschen Abwicklung des Auszahlungs geschäfts muß dringend darauf bestanden werden, daß die Begünstigten die vorgeschriebene Reihenfolge genau einhalten.

Karlsruhe, den 10. Mai 1917. 1518

Das Bürgermeisteramt.

Stadtgarten Karlsruhe.

Bei schönem Wetter

Sonntag, den 13. Mai 1917, nachm. von 3-6 Uhr

Volkstüml. Musikaufführungen

ausgeführt von der

Kapelle des 1. Ers.-Bataillons, Leibgren.-Rgts. 109 1519

Musikleiter: Herr Oscar Lucas.

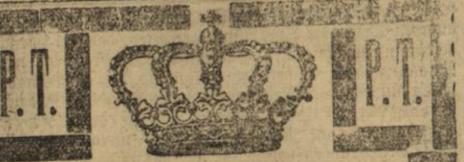
Eintritt:

- Inhaber von Stadtgarten-Jahreskarten und von Kartenheften sowie Soldaten vom Feldwebel abwärts 30 "
- Sonstige Personen 60 "
- Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.

Programm 10 Pfennig.

Die Eintrittskarten berechtigen nur zum einmaligen Eintritt.

Bei ungünstiger Witterung fällt das Konzert aus.



Palast-Theater

Karlsruhe Tel. 2502 Herrenstr. 11

Ab Samstag den 12. bis einschl. Dienstag den 15. Mai.

Erstaufführung!

Störe nicht die Flitterwochen

Lustspiel in einem Vorspiel und 3 Akten.

Hauptdarsteller:

Leo Peukert, Melitta Petrie und Herbert Paulmüller.

Erstaufführung!

Auf der Höhe

Schauspiel in 4 Akten nach dem Roman von Ludwig Ganghofer.

Für die Filmbühne bearbeitet und in Szene gesetzt von Louise Kolm und J. Fleck.

In den Hauptrollen:

Liane Hald, Polly Janisch, Wilhelm Klitsch, H. Marischka, Hermann Benke.

Dauaufgung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des schmerzlichen Verlustes, den ich durch den Tod meines lieben Mannes

Reinhold Perschmann

erlitten habe, spreche ich hiermit auf diesem Wege meinen innigsten Dank aus. Besonderen Dank der Kupferstich- u. Fotomotivmontierung der Maschinenbaugesellschaft Karlsruhe, dem Sängerbund Vorwärts und dem Verband der Kupferstichmeister für die Ansprachen und Krangspenden. 1522

Karlsruhe, den 11. Mai 1917.

Marie Perschmann Wwe.

+ Bruchleidende +

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe veränderbares, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. Mein Spezial-Vertreter ist am Montag, den 14. Mai, abends von 7.15 bis 8 Uhr und Dienstag, den 15. morgens von 8 bis 12.15 in Karlsruhe, „Hotel Geiß“, und gleichen Tags mittags von 3 bis 5 Uhr in Pforzheim im Hotel International, sowie Montag, den 14. Mai, mittags von 2 bis 5 Uhr in Rastatt, Bahnhofshof, mit Mustern vorerwähnter Bänder, sowie mit ff. Gummi- und Federbändern, neuesten Systemen, in allen Preislagen, annehmend. Muster in Gummi, Hängeleib-, Leib- und Muttervorkalbinden, wie auch Geradhalter und Krampfaderstrümpfe stehen zur Verfügung. Neben sachgemäßer Beratung auch gleichzeitig strenge diskrete Bedienung. 1491

Ph. Steiner Sohn, Bandagist u. Orthopädist, Konstanz i. B. Weissenbergstraße 15. Telefon 515.

Kräftige

Frauen u. Mädchen

erhalten dauernde Beschäftigung. 1467

Lederfabrik Durlach, Herrmann & Ettlinger,
Durlach bei Karlsruhe (Baden).

Frauen und Mädchen

die Erlaubnis in landwirtschaftlichen Arbeiten haben, werden zum sofortigen Eintritt nach auswärts gesucht. 1483

Städt. Arbeitsamt Karlsruhe

Jähringerstr. 100, 3. St. Fernsprecher 949.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Geburtsregister. Jakob Kapp von hier, Militärbeamten-Stellh. hier, mit Helena Feder von Langenschwalbach.

Todesfälle. Karl Witt, Schlosser, Witwer, 72 J. alt. Maria Sed, 28 J. alt, Ehefrau von Wilhelm Sed, Köchlein, Hermann Lanauillon, Privatier, Witwer, 76 J. alt. Jakob Lindemann, Sägemüller, ledig, 46 J. alt.

Die schein... Das G... fungen... ein Antra... freie mit... menhängen... Bemehrung... nißwahl a... Mit 16... worden; in... zwei Verti... glich und... beitsgemein... Befanni... freie direk... falls der u... wird, wenig... bleiben die... des deutche... Gegen a... revidieren... fassungsaus... D b f r u k... machte u. a... längerer Ze... Wahlreihe... eine solche... auf gegen... mehrrechts... zweifelhaft... noch nicht a... läßt, ist ga... dem o f r a... wiegend län... Das Bei... mit den Re... schaft im B... selben im B... mit dem Be... gespielt wir... Wäre im... wirklich e... gen des Ber... men müssen... längern des... getreten wor... Reichsregier... man etwas... alles beim V... Der Gang... ausschusses... fassung, dah... Reichstag nic... Reformen er... stehenden Re... Bagchale wa... seine Zeigen... Erfüllung sei... einen a n d e... wählt hat... Mit allen... ten künstlich... wirtschaftliche... lösen sind, die... werden. Die... auslegungen... gefehrter... siche Rechnun... für blaues W... wiegend kapit... abgeriffen... diesem Baden... tende Volk we... gen, die ihm n... hat. Es war... Bürgerfrien... Nun, das d... füllen und sich... Baderlande sch... aber wird es... Ende ist. Das... kriege am An... Wiederholung... stehen, werden... mit den Herr...